

kannten sie sich zu dem Erfolg der Kardinalsmehrheit, denn schon am 1. Mai schrieb Anaflet, daß ihm Leo und Cencius Frangipane gehuldigt hätten.¹⁾

Trotzdem blieb die Lage eine andere als 1124. Damals hatte die Haltung der Pierleoni das Schisma verhindert, während 1130 die Ablehr der Frangipani von „ihrem“ Papst gänzlich bedeutungslos blieb.²⁾ Anaflet hatte den unangefochtenen Besitz der ewigen Stadt gewonnen — doch weil der große Gegner der Kardinalsmehrheit, Aimerich, nicht für den Einfluß einer römischen Adelsfamilie im Lateran gefochten hatte, wurde die Rechtmäßigkeit von Pierleones Papsttum auch nicht in Rom, sondern von den führenden Mächten des christlichen Abendlandes entschieden. Und das bedeutete den Sieg für Innocenz II.

Es bleibt übrig, wenigstens mit einem Wort noch hervorzuheben, daß das Schisma von 1130 in einem tieferen Sinne als bisher angenommen wurde, einen Meilenstein in der Entwicklung des Papsttums bedeutet. Die unterliegende Mehrheit der älteren Kardinäle gehörte noch zu jener Generation, welche die letzte Hand mit angelegt hatte an die drei großen politischen Aufgaben, die dem von der Reformbewegung des 11. Jahrhunderts erneuerten Papsttum mit dem Investiturstreit, mit der Wiederaufrichtung der römischen Kirchenorganisation in Süditalien und Spanien sowie mit der Umformung des „palatium Lateranense“ zur „curia Romana“ gestellt worden waren. Diese Aufgaben waren spätestens 1122 gelöst, so daß die Frage entstand, ob das Gewonnene nur bewahrt und verwaltet oder neuem Geist geöffnet werden sollte. Denn wenn auch der Kreis um Aimerich sein Wollen niemals deutlich ausgesprochen hat, so bleibt doch nach seinen Taten kaum ein Zweifel daran, daß er dem altgewordenen Cluny weit weniger nahe stand als dem größten Zögling des neuen Cîteaux. Nicht zu Unrecht hat Bernhards jüngster Biograph hervorgehoben, daß für ihn 1130 die große Stunde schlug³⁾, und

¹⁾ J. L. 8379.

²⁾ Auch Haller 2, 545 hat angemerkt, daß sich diese schnelle Unterwerfung der Frangipani unter den Pierleone schlecht mit der älteren Auffassung vom Ursprung des Schismas verträgt.

³⁾ Watkin Williams, Saint Bernard of Clairvaux (Publications of the University of Manchester Nr. 237, Historical Series 69, 1935) 97.